

Uni Jena buhlt mit drei Projekten um Spitzenförderung vom Bund

Drei Anträge sind für das Bundesprogramm Exzellenzstrategie eingereicht – Kooperationen wichtig



Die Wissenschaftler der "Jena School for Microbial Communication" – hier Biologe Frank Schindler und seine rumänische Kollegin Felicia Gherghel – werden seit 2007 im Rahmen der Exzellenzinitiative gefördert. Foto: Jan-Peter Kasper

Jena. Die Friedrich-Schiller-Universität Jena (FSU) beteiligt sich mit drei Anträgen für Exzellenzcluster an der "Exzellenzstrategie", die vom Wissenschaftsrat und der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) durchgeführt werden. Insgesamt wurden für den Wettbewerb, der früher "Exzellenzinitiative" hieß, 195 Anträge aus 63 Universitäten eingereicht, teilt die Deutsche Forschungsgemeinschaft mit.

Die Universität Jena war bislang als einzige Thüringer Hochschule beim Exzellenzprogramm des Bundes erfolgreich, sagt Uni-Sprecher Axel Burchardt auf Nachfrage. Die "Jena School for Microbial Communication" (JSMC) wurde 2007 als Exzellenz-Graduiertenschule ausgezeichnet. Im neuen Antrag "Gleichgewicht im Mikrokosmos" sollen die Stärken des Jenaer Forschungsverbundes, Leben und Licht, aufgegriffen werden. "Wichtige wissenschaftliche, aber zugleich auch gesellschaftlich drängende Fragen wie die Bekämpfung von Infektionskrankheiten, die Gesunderhaltung der Umwelt, eine nachhaltige Landwirtschaft oder ein stabiles Klima" sind im Antrag aufgeführt. Ziel sei, neben der Grundlagenforschung neue Lösungen zu entwickeln für die Bekämpfung von Infektionskrankheiten und die Gesunderhaltung der Umwelt.

"Erfolg der Universität beruht auf Netzwerken"

Der vorgeschlagene sogenannte Cluster basiere auf der Jenaer Expertise in Mikrobiologie, Infektionsbiologie, Chemischer Biologie, Bio-Geo-Interaktionen und Systembiologie und integriert Optik/Photonik und Materialwissenschaften. Beiträge von acht außeruniversitären Forschungseinrichtungen werden aufgenommen.

Dass Kooperationen mit anderen Instituten aufgegriffen werden, ist keine Seltenheit. "Der Erfolg der Jenaer Universität beruht auf Netzwerken", sagt Uni-Sprecher Burchardt, "Zusammenarbeit hat sich in der Wissenschaft bewährt."

Auch Universität-Präsident Walter Rosenthal betont: "Forschungsstarke Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Friedrich-Schiller-Universität haben ihre Expertise mit Partnern aus außeruniversitären Forschungsinstitutionen und anderen Universitäten verknüpft." Das zeigt sich auch bundesweit bei den Anträgen zur Exzellenzstrategie. Wie die Deutsche Forschungsgemeinschaft

mitteilt, sind von den 195 Anträgen "47 von mehreren Universitäten im Verbund abgegeben, darunter sechs Skizzen von drei Universitäten gemeinsam", heißt es.

Ein weiterer Antrag der Universität Jena stammt aus dem medizinischen Bereich und wird gemeinsam mit der Universität Würzburg eingereicht. Er erweitere die Kooperation, die im Sonderforschungsbereich "ReceptorLight: Hochleistungs-Lichtmikroskopie zur Aufklärung der Funktionen von Membranrezeptoren" deutlich wurde. Beim Antrag "Enlightening the Receptome: From Biophysics to Clinical Applications" geht es um das "Rezeptom". Das sind die Summe aller Rezeptormoleküle eines Organismus. Das Rezeptom macht mehr als 5 Prozent seiner bekannten Proteine aus und bietet eine Vielzahl therapeutischer Anwendungsmöglichkeiten.

Globalisierungs-Skepsis erforschen

Um das Rezeptom systematisch aufzuklären und für die Behandlung von Krankheiten nutzbar zu machen, werden die Universitäten Würzburg und Jena sowie zwei weitere Jenaer Forschungsinstitute ihre besondere Expertise in der Rezeptorforschung bündeln, heißt es von der Jenaer Uni.

Der dritte Antrag entsteht aus dem Univerbund Halle-Jena-Leipzig heraus. Die Geistes- und Sozialwissenschaften Mitteldeutschlands wollen ihre Expertise im Antrag "Dialectics of the Global" bündeln. Dabei geht es um das Phänomen Globalisierung und den sprachlichen Umgang damit.

Immer mehr Menschen würden in globale Verflechtungen einbezogen und von ihnen betroffen sein, sich aber aus unterschiedlichen Motiven skeptisch gegenüber einer globalisierten Zukunft verhalten. Im beantragten Exzellenzcluster wollen die Wissenschaftler untersuchen, wie verschiedene Akteure mit grenzüberschreitender Migration, Warenaustausch, Finanzflüssen und dem Transfer von Ideen umgehen. Wie also "das Globale" erst erschaffen wird.

Die Wissenschaftler der Jenaer Universität müssen bis September 2018 auf die Entscheidung warten. Dann erst verkündet die Jury, welche 45 bis 50 Exzellenzcluster für sieben Jahre gefördert werden. Auch die Bauhaus-Universität Weimar und die TU Ilmenau haben sich jeweils mit einem Exzellenzcluster beworben.

Insgesamt sind jährlich 385 Millionen Euro Fördermittel vom Bund vorgesehen.

Katja Dörn / 09.04.17